

Unbegleitete minderjährige Ausländer

„Die stationären Kapazitäten sind ausgereizt“

Von SUSANNE SCHULTE-NÖLLE

Rietberg (gl). Amir ist der zweitälteste Sohn einer Großfamilie. Er ist 15 Jahre alt, seine Heimat Afghanistan, sein Name zu seinem Schutz von der Redaktion geändert. Amirs älterer Bruder wurde von einem Verwandten ermordet. Aus Angst, ihm könnte dasselbe Schicksal widerfahren, trat der Junge die Flucht nach Deutschland an – mutterseelenallein war er über Monate unterwegs.

Weitere Details kennt das Jugendwerk Rietberg, das sich seit Montag um ihn kümmert, nicht.

Die wenigen Informationen stammen von den Zwischenstationen, die der Heranwachsende auf seinem Weg in die Emskommune durchlaufen hat, darunter eine Turnhallen-Sammelunterkunft für Geflüchtete in Wuppertal.

Amirs Schicksal ist, das ist hinlänglich bekannt, kein Einzelfall. Weniger bekannt sein dürfte die Tatsache, dass das Hilfesystem, das unbegleitete minderjährige Ausländer – in Fachkreisen kurz UMA genannt – wie ihn aufnimmt, seine Belastungsgrenze nicht nur erreicht, sondern längst überschritten hat. Jugendwerksleiter Adolf Salmen spricht von einem Fass

ohne Boden. Und davon, dass endlich Prozesse in Gang gesetzt werden müssen, die eine nachhaltige Veränderung auf gesellschaftlicher Ebene bewirken.

Doch der Reihe nach, denn die Struktur dieser besonderen Herausforderung ist hochkomplex. Ihre Basis bildet eine beunruhigende Entwicklung, die sich im Fahrwasser der Corona-Pandemie noch beschleunigt habe, wie Salmen im Gespräch mit dieser Zeitung ausführt. Demnach verzeichnen die Jugendämter über die vergangenen Jahre eine immense Zunahme an Fällen von Kindeswohlgefährdung. „Der Aggressionspegel in den Fa-

milien steigt“, sagt Salmen. Auch müssten intensivpädagogisch-therapeutische Einrichtungen wie das Jugendwerk immer häufiger Heranwachsende in Obhut nehmen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben. Weil diese Minderjährigen in der Regel einer engen Begleitung und Betreuung bedürfen, reicht ein ambulantes Setting nicht aus. So werden sie stationär aufgefangen, und das nicht selten über Jahre bis zur Volljährigkeit.

Die Konsequenz daraus liegt auf der Hand: „Die stationären Kapazitäten sind ausgereizt, das System vollgelaufen“, macht Adolf Salmen deutlich. Das gelte nicht nur für

das Jugendwerk Rietberg, sondern für mehr oder weniger alle Einrichtungen dieser Art. Obendrein müssten nun erste Anlaufstellen aufgrund von Fachkräftemangel Wohngruppen schließen oder Plätze abbauen, was die ohnehin angespannte Situation im Bereich der Jugendhilfe noch verschärfe.

Die Lage ist also ernst – und die nächste Nagelprobe bereits in vollem Gang. Denn in diese Gemengelage brechen nun die UMA hinein, junge Menschen, von denen ein Großteil schwer traumatisiert ist, kein Wort Deutsch spricht und sich überdies mit einer ihnen fremden Kultur auseinandersetzen muss.

Ämter stehen mit Rücken zur Wand

Rietberg (ssn). „Die vier Jugendämter im Kreisgebiet Gütersloh müssen eine riesige Zahl unbegleiteter minderjähriger Ausländer unterbringen. Sie kommen etwa aus Afghanistan, Syrien, Marokko, Iran und Irak“, sagt Adolf Salmen. Schon jetzt seien es so viele, dass eine umgehende Unterbringung in einem geeigneten therapeutischen Setting nicht immer gewährleistet werden könne. So sind ihm Fälle bekannt, in denen Jugendamtsmitarbeiter Matratzen angeschafft und im Büro auf den Boden gelegt haben, damit die Heranwachsenden wenigstens einen Schlafplatz finden.

Wenig hilfreich sei da die Tatsache, dass die Landesaufnahmebehörde Bochum gerade einmal eine Frist von einer Woche von der Ankündigung bis zum Vorbeibringen der UMA gewähre. „Und oft fällt diese Zeitspanne sogar noch kürzer aus“, weiß Simone Burwinkel, stellvertretende Leiterin des Jugendwerks Rietberg und gemeinsam mit Patricia Benneckenstein sowie Annekathrein Schriegel zudem Pädagogische Leiterin. Die Jugendämter stünden mit dem Rücken zur Wand, denn: „Jede Kommune und jeder Kreis ist rechtlich verpflichtet, diese Kinder in Obhut zu nehmen. Es muss entsprechend in jedem Einzelfall eine Lösung geschaffen werden“, ergänzt Salmen.



Noch ist dieses Zimmer an der Ringstraße in Neuenkirchen unbewohnt. Das wird sich jedoch schnell ändern, sagt Adolf Salmen vom Jugendwerk Rietberg. Denn der Zustrom an unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA) ist unvermindert hoch. Die Heranwachsenden, die allein aus ihren Herkunftsländern geflüchtet sind, haben in aller Regel Gewalterfahrungen gemacht und existenzielle Ängste durchlitten. Sie aufzufangen und zu stabilisieren, bedarf eines intensivpädagogisch-therapeutischen Settings. Das Jugendwerk hat nun binnen vier Wochen zwei Gruppen für UMA eingerichtet: eine in Neuenkirchen und eine in Gütersloh.

Ankommen und Ruhe finden oberstes Ziel

Rietberg (ssn). Als ein Bestandteil dieser Lösung hat das Jugendwerk Rietberg nun binnen vier Wochen seine Kapazitäten aufgestockt und ist Anfang des neuen Jahres mit zwei Gruppen nur für UMA gestartet. Die eine befindet sich an der Ringstraße in Neuenkirchen und hält sechs Plätze für unter 16-Jährige vor, die andere ist an der Hohenzollerstraße in Gütersloh und bietet auf zwei Wohnungen verteilt acht Plätze für 16- und 17-Jährige.

Amir war der erste, der am Montag in Neuenkirchen eingezogen ist. Seine wenigen Habseligkeiten passten in eine Papiertüte. Am Donnerstag trafen drei weitere Jugendliche ein. „Wir gehen

davon aus, dass die restlichen Plätze innerhalb von ein bis zwei Tagen ebenfalls belegt sind“, sagt Adolf Salmen. Im „Mersat“ (arabisch: Anker), wie die Gruppe überschrieben ist, sollen sie erst einmal und vor allem anderen Ruhe finden, um ankommen und ein Gefühl von Sicherheit entwickeln zu können. Das Jugendwerk begleitet sie dabei rund um die Uhr mit insgesamt 5,8 Personalstellen.

Dass beide Gruppen von syrischstämmigen Mitarbeitern verstärkt werden, die selbst Fluchterfahrung besitzen, ist für das Leitungsteam ein besonderer Glücksfall. „Denn diese Kollegen wissen genau, wie es ist, in ein an-

deres Land zu kommen, in dem man die Sprache nicht spricht und die Kultur nicht kennt“, erklärt Patricia Benneckenstein.

Nichtsdestotrotz ist allen bewusst: Die Kommunikation untereinander wird herausfordernd. Die Sprachbarrieren (Benneckenstein: „Allein in Afghanistan werden 49 verschiedene Sprachen gesprochen“) will das Team daher mit allen Sinnen überwinden. Ein Zugang bildet das Essen. Über das gemeinsame Einkaufen soll ermöglicht werden, dass auch bekannte und geliebte Speisen aus der Heimat auf den Tisch kommen. Das schafft Geborgenheit und lässt Vertrauen wachsen. „Kleine Schritte, die aber immens

wichtig sind“, unterstreicht Annekathrein Schriegel. Ein anderer sei, nach Möglichkeit den Kontakt mit der Familie herzustellen sowie – sofern das der Fall ist – mit in Deutschland lebenden Verwandten.

Bei all dem geht es freilich auch um die großen gesellschaftlichen Aufgaben, um Integration oder darum, dass die schulische Ausbildung sichergestellt wird. Und irgendwann, wenn die Basis dafür gelegt ist, auch um die therapeutische Aufarbeitung von Erlebtem als Grundlage für eine stabile Entwicklung der Jugendlichen mit dem Ziel, sie auf ein selbstständiges Leben mit verlässlichem Wertekompass vorzubereiten.



In der Neuenkirchener Gruppe „Mersat“ (arabisch: Anker) teilen sich die unbegleiteten minderjährigen Ausländer eine Küche. Dort wird auch gemeinsam gekocht.



Setzen alle fachlichen wie menschlichen Hebel in Bewegung, um den Heranwachsenden aus Afghanistan, Syrien, Marokko, dem Iran und Irak ein Ankommen in Ruhe und mit dem Gefühl von Sicherheit zu bereiten: (v.l.) Jugendwerksleiter Adolf Salmen mit seinem Führungsteam Simone Burwinkel, Annekathrein Schriegel und Patricia Benneckenstein. Fotos: Schulte-Nölle

Weltweite Entwicklung lässt keine Entspannung erwarten

Rietberg (ssn). Dass sich die Situation in der Jugendhilfe auf absehbare Zeit entspannen wird, davon geht das Leitungsteam des Jugendwerks Rietberg nicht aus. Die prekäre Lage offenbare, was im Verborgenen in der Gesellschaft los ist, sagt Adolf Salmen. Gleichzeitig bilde sie mit Blick auf den Zustrom der UMA die weltweite Entwicklung mit Kriegen, Menschenrechtsverletzungen und Unterdrückung ab. „Das alles wird sich auch in den nächsten Monaten und Jahren nicht ändern“, ist sich der Einrichtungsleiter sicher.

Also den Kopf in den Sand stecken? Für ihn keine Option – im Gegenteil. Die Herausforderung motiviere ihn und gleiches gelte für die mehr als 200 Mitarbeiter, erklärt der 61-Jährige: „Wir kommen jetzt in einen Bereich, dass wir auch politisch werden können. Es gibt eine echte Chance auf Transformation, denn Kompensation allein reicht nicht mehr aus, und das wird aktuell sichtbar. Nur wenn dieses Bewusstsein in der Öffent-

lichkeit angekommen ist, können wir etwas bewegen und nachhaltig Veränderungen schaffen.“

Im schwierigen Fahrwasser auf Kurs zu bleiben, dabei hilft dem Jugendwerk nicht zuletzt die Tatsache, dass man von dem akuten Fachkräftemangel in der Branche selbst nur in geringem Umfang betroffen ist. Salmen führt dies darauf zurück, dass ein offenes und unterstützendes Arbeitsklima zur DNA der Einrichtung gehöre. „Wir sind eine gesunde Organisation, weil wir einen guten Umgang damit pflegen, was Menschen gesund hält“, bringt er es auf den Punkt.

Da die intensivpädagogisch-therapeutische Arbeit mit den unbegleiteten minderjährigen Ausländern mit erheblichen Kosten verbunden ist, die nicht alle von der „Jugendhilfe im Erzbistum Paderborn“ als Träger des Jugendwerks gedeckt werden, hofft die Einrichtung auf finanzielle Unterstützung aus der Bevölkerung. Es gehe etwa darum, Smartphones

für die Heranwachsenden anzuschaffen, damit diese den Kontakt zu ihrer Familie und Freunden halten können, erklärt Simone Burwinkel. Auf der anderen Seite seien die Zutaten, die für ein landestypisches Essen aus der Heimat benötigt werden, oftmals nicht im Discounter erhältlich. „Das ist gut angelegtes Geld, muss aber auch aufgebracht werden“, sagt Annekathrein Schriegel. Wer hier helfen möchte, kann sich per E-Mail an a.salmen@jugendwerk-rietberg.de wenden.

Das Jugendwerk Rietberg nimmt junge Menschen auf, deren Entwicklung und Förderung in ihrem vorhergehenden Lebensumfeld nicht sichergestellt werden konnte. Die Arbeit orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Heranwachsenden und ihrer Herkunftsfamilie. Um hierbei die beste Lösung erzielen zu können, werden – neben der Komponente der menschlichen Zugewandtheit – alle fachlichen Instrumente ausgeschöpft.



Pastoraler Raum

Sternsinger bringen Segen

Rietberg (gl). An diesem Wochenende bringen im Pastoralen Raum Rietberg die Sternsinger ihren Segen an die Türen und sammeln Spenden für Kinder in Indonesien sowie Rumänien. Da nicht alle Haushalte besucht werden können, liegen zusätzliche Segensaufkleber in den Kirchen aus. Eine Spende kann auf das Konto DE56 4785 0065 0030 0052 01 überwiesen werden. Der Verwendungszweck lautet „Sternsinger“ mit dem jeweiligen Ortsnamen (Varensell, Mastholte, Bokel, Neuenkirchen, Rietberg, Westerwiehe). Die Spenden aus Varensell sind für die Suppenküche und das Kinderheim von Pfarrer Gerrit in Rumänien bestimmt. Er ist im Raum Neuenkirchen, Varensell und Westerwiehe bekannt, da er mehrere Jahre dort die Urlaubsvertretung der Priester in den Sommermonaten übernommen hat.

Heimatverein

Jahresauftakt unter der Remise

Rietberg-Mastholte (gl). Der Heimatverein Mastholte lädt alle Mastholter mit Freunden und Gästen für heute, Samstag, wieder zum Jahresauftakt unter der Remise am Heimathaus ein. Ab 17 Uhr werden Reibplätzchen, Winterbiere, Glühwein, Apfelpunsch und der Schnaps „Happy Aua“ serviert. Da der Unterstand nicht beheizt wird, sollte entsprechend warme Kleidung getragen werden. Der Erlös der Veranstaltung kommt der Vereinsarbeit zugute.

Heute

Gottesdienst für Kleinkinder

Rietberg-Neuenkirchen (gl). Der Pastorale Raum Rietberg lädt am heutigen Samstag zum Kleinkindergottesdienst in die St.-Margareta-Kirche Neuenkirchen ein. Ab 16 Uhr begrüßen die Sternsinger die Kleinkinder mit ihren Eltern und Großeltern an der Krippe.

Termine & Service

► Rietberg

Samstag, Sonntag, 7., 8. Dezember 2023

Stadtverwaltung

Bürgerbüro Rietberg: Sa. 10 bis 12 Uhr erreichbar unter 05244/986101 (in dringenden Fällen sind persönliche Besuche nach Terminvereinbarung möglich), historisches Rathaus, Rathausstraße

Bäder & Freizeit

Stadtbibliothek Rietberg: Sa. 10 bis 13 Uhr geöffnet, Klosterstraße

Vereine

Heimatverein Mastholte: Sa. 17 Uhr Empfang zum Jahresauftakt, Remise am Heimathaus, Lippstädter Straße

Politik & Gesellschaft

CDU Neuenkirchen: So. 11 Uhr Neujahrsempfang, Kolpinghaus, Gütersloher Straße

Kunst & Kultur

Musikverein Westerwiehe: Sa. 19.30 Uhr Neujahrskonzert, Seppel Kreuztheide, Westerwieher Straße

Ökumenische Chorgemeinschaft: So. 17 Uhr musikalische Weihnachtsandacht, Pfarrkirche St. Johannes Baptist Rietberg